

Klassische Philologie und Protestantismus

Atsushi HIRANO

Abstracts

Friedrich Hölderlin (1770–1843) und Friedrich Nietzsche (1844–1900) haben in ihrem Leben manche bemerkenswerte Gemeinsamkeiten hinterlassen. Beide sind fast von der Geburt an christlich pietistisch aufgewachsen. Der Protestantismus war ohne Zweifel ihre geistige Wurzel, obwohl sie sich später mehr oder weniger vom Christentum abgewendet haben. Wie bekannt, wurde Nietzsche Anti-Christ und Hölderlin bildete in seiner Dichtung eine einzigartige Einheit von Christ und Dionysos. Andererseits haben sie beide gewaltige Vorliebe zum klassischen Griechentum gehabt. Es spielt nicht nur in ihrem Leben, als auch in ihrer Weltanschauung eine Rolle des Gegenmittels gegen ihr ihnen innewohnendes inkarniertes Christentum. Das Christentum konzentriert sich überwältigend auf Menschen und schließt so möglicherweise Naturelemente, ja die Natur selbst aus. Dagegen haben sich die Dichter heftig gesträubt. Ein Spiegel, der ihr Deutschtum und Christentum reflektiert, war eben das Griechentum, das sie bezauberte.

Aber bedeutet das, daß sie ihr Christentum ganz verlassen haben? Wohl nein, im Gegenteil. In tieferem Sinne huldigten sie ihm lebenslang mit Leib und Seele. Sie haben die Neigung gehabt, über alles, was sie angeht, vom Grunde aus nachzudenken und zu rekonstruieren. Das ging natürlich nicht reibungslos. Mehr noch. Sie haben sozusagen ihre Gegenstände angegriffen, zugrunde gerichtet und zuletzt dadurch wieder auferstehen lassen, besonders wenn sie ihnen von Bedeutung waren. Das ist ihre

Methode zur Liebe. Sie verletzten sich natürlich ihrerseits. Durch so eine Verklärung veränderten sie sich und die Gegenstände. Sie haben so das Leben von ihnen gelebt. Man könnte wohl sagen, daß sie ihr *imitatio christi* nachvollzogen haben. Und nicht zuletzt soll bemerkt werden, daß dieser persönliche Prozeß im Bereich von Kunst und Leben eine entscheidende Umwälzung verursacht hat.